

Abschied auf dem „Engelsfeld“

Kliniken gehen mit tot Geborenen sensibel um – Gräber auf dem Südfriedhof

Fehlgeburten mit einem Gewicht unter 500 Gramm sollen künftig nicht mehr als „Klinikmüll“ entsorgt werden, sondern bestattet werden. Das sieht ein Vorschlag der CSU zur Änderung des Bayerischen Bestattungsgesetzes vor. Eine Forderung, die in Nürnberg schon längst erfüllt wird.

Es ist ein stiller Ort der Trauer, den die Nürnberger liebevoll-mitfühlend „Engelsfeld“ nennen. Seit 1999 werden in einem anonymen Gräberfeld auf dem Südfriedhof in schlichten Holzsärgen die tot geborenen Kinder mit einem Geburtsgewicht von unter 500 Gramm bestattet – sind die Kleinen schwerer, müssen sie ohnehin beerdigt werden. Das Südklinikum und das Klinikum Hallerwiese haben die Fläche gemietet, um trauernden Eltern einen Ort des Gedenkens zu geben. Rund 130 Babys fanden hier seitdem ihre letzte Ruhe – und Müttern und Vätern wird das Abschiednehmen erleichtert, wie Ingeborg Jahreiss weiß: Die Diplompädagogin hat mit einigen Hebammen und einem Theologen ein „Netz für trauernde Babyeltern“ geknüpft, das die betroffenen Paare auffangen soll. „Die Menschen brauchen einen Ort, an dem sie ihre Trauer festmachen können“, sagt Jahreiss, die auf dem Gräberfeld schon Mütter getroffen hat, deren Kind dort gar nicht beerdigt wurde, weil es damals diese Möglichkeit noch nicht gab. „Allein das Wissen, dass es dort hätte liegen können, hat sie getröstet“, sagt die Pädagogin. Sie sieht die Nürnberger Kliniken im Umgang mit dem heiklen Thema „auf einem guten Weg“.

Das war nicht immer so. Als die Selbsthilfegruppe „Regenbogen“ vor Jahren an die Krankenhäuser in der Region einen Fragebogen

zum Umgang mit den tot Geborenen verschickte, beließen es viele bei der lapidaren Auskunft, es werde „in schicklicher und gesundheitlich unbedenklicher Weise“ verfahren. Das Klinikum nahm die Anregung der Gruppe, ein Gräberfeld einzurichten, jedoch sofort auf. „Ohne viel Aufwand wird man der Situation gerecht“, findet Klinikumssprecher Peter Petrich, der weiß, dass die unter Schock stehenden Eltern zunächst oft gar nicht wissen, was sie machen sollen. Manche entscheiden sich für eine Bestattung im eigenen Familiengrab, andere sind froh, dass sie sich zunächst nicht um Einzelheiten kümmern müssen. „Später“, so Petrich, „können sie dann Abschied nehmen“.

Die Klinik Hallerwiese organisiert sogar einmal im Jahr eine Bestattungsfeier für die verwaisten Eltern, die zuvor gefragt werden, ob sie eine Beerdigung wünschen. „Alle Eltern möchten, dass ihr Kind bestattet wird“, sagt Susanne Hassen, Sprecherin der Diakonie Neuendettelsau, die Träger der Klinik ist. Das Martha-Maria-Krankenhaus bietet den Müttern und Vätern die Hilfe einer Seelsorgerin an und informiert über die Angebote der Selbsthilfegruppen. Auch hier werden die tot Geborenen auf Wunsch auf dem Südfriedhof bestattet, doch häufig kommt das nicht vor: In der Belegarztabteilung sind riskante Geburten selten. Auch das Theresienkrankenhaus vermittelt betroffenen Eltern auf Wunsch die Bestattung auf dem anonymen Gräberfeld.

Silke Roennefahrt

Nachdruck aus „Nürnberger Nachrichten“ vom 4. Februar 2005

Diskutieren Sie mit!

Ihre Meinung ist uns wichtig. Ihre Leserbriefe und E-Mails zum Thema „Novellierung des Bayerischen Bestattungsgesetzes“ richten Sie bitte an die:

Redaktion Bayerisches Ärzteblatt, Mühlbauerstraße 16, 81677 München,
E-Mail: aerzteblatt@blaek.de.

Herzlichen Dank!

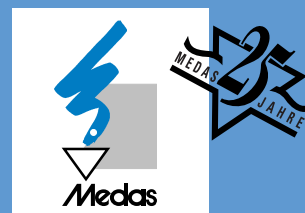


Und was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Privatärztliche Abrechnung?

Das erledigen wir für Sie!

- ◆ Individuelle Betreuung
- ◆ Vorfinanzierung
- ◆ 3 Monate Null-Risiko-Test
- ◆ Spezialisten für jede Fachrichtung
- ◆ 25 Jahre Abrechnungserfahrung
- ◆ Erstklassige Referenzen



Medas GmbH
Treuhandgesellschaft für Wirtschaftsinkasso und medizinische Abrechnungen
Messerschmittstraße 4
80992 München
www.medas.de

Fordern Sie einfach unsere Unterlagen an!


089 14310-108
Fax 089 14310-200
info@medas.de